

Ghega lebt bei Georg Zwickl

Bei den Semmeringbahn-Gemeinden findet das Projekt des Idealisten leider wenig Beachtung.

● BREITENSTEIN. Wer durchs Viadukt Breitenstein fährt, sollte gleich danach einen Feldweg beachten: Hier entsteht seit fünf Jahren das Ghega-Museum. Georg Zwickl erzählt mit Leihgaben des Staatsarchivs und des technischen Museums die Geschichte von Carl Ritter von Ghega.

Obwohl Zwickl bereits 60.000 € Privatvermögen investierte, gibt es noch viel zu tun. Zwickl: „Als ich das Haus vor fünf Jahren kaufte, gab's keinen Kanal, keinen Strom, kein Wasser.“ Das ist heute besser. Und doch ist das Museum noch eine Baustelle. „Heuer kommt noch eine Pelletsheizung rein und ein Festzelt für Ausstellungen“, so Zwickl. Die erste startet im August

mit der Geschichte der ersten österreichischen Lokomotivfabrik. Im September des Vorjahres eröffnete Zwickl das Museum (bei dem es noch immer viel zu tun gibt. „Alle neun Bürgermeister der umliegenden Gemeinden habe ich eingeladen. Gekommen sind nur der Semmeringer Bürgermeister und die Vizebürgermeisterin von Breitenstein“, bedauert Zwickl.

ZUM MUSEUM

Mit 150 Exponaten wird vom Verein „Club der Freunde Ghegas“ das Leben von Carl Ritter von Ghega dokumentiert. Georg Zwickl wird vom Badener Horst Wieger, dem Neunkirchner Matthias Pehofer, Hannes Schlappschy (Tattendorf), Tunnelkritiker Franz Fally und Vzlt Alois Rosenberger unterstützt. Kontakt: www.ghega-museum.at und Tel.: 0676-5248397.

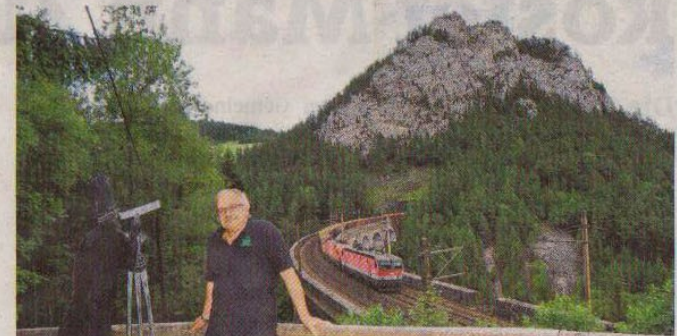
648272



Ghega-Zimmer im Museum: So ähnlich könnte sein Büro ausgesehen haben.

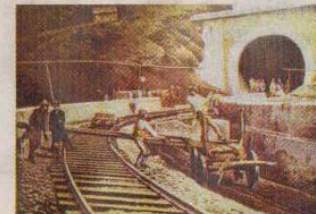


Zwickl mit den Ghega-Sonderbriefmarken, die der Wiener Ernst Sladek entwarf.



Georg Zwickl vor dem ehemaligen Bahnwärterhäuschen in Breitenstein mit Blick auf das Viadukt.

Fotos: Santrucek



1,1 Mio. Gulden kostete das Viadukt Breitenstein. 14 Arbeiter starben in der Weinzettl Wand.



Wenig bekannt: Anfänglich bezahlte Ghega die Arbeiter aus eigener Tasche.